



Prof. Dr. Gabriele Löschper
Amtierende stellvertretende Präsidentin,
Vizepräsidentin für Struktur- und Personalentwicklung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der Universität Hamburg,

in der vorliegenden Oktoberausgabe unseres Newsletters möchten wir Sie über spannende und vielfältige Ereignisse an unserer Universität aus den letzten Wochen informieren. Sie sehen, die vorlesungsfreie Zeit ist an der Universität Hamburg keine tatenlose Zeit.

Große Beachtung innerhalb und außerhalb der Universität fand die Forschungs-expedition, die im Rahmen des Wissenschaftsjahres vom Wissenschaftsrat im September durchgeführt wurde.

Die Findungskommission zur Suche einer neuen Präsidentin bzw. eines neuen Präsidenten hat ihre Arbeit aufgenommen und sichtet derzeit die vorliegenden Bewerbungen. Die Kommission wird dem Hochschulrat und dem Akademischen Senat Mitte November geeignete Bewerber/innen vorstellen.

Die Sinologie feierte ihren 100. Geburtstag in Deutschland und Hamburg mit einer anregenden Festwoche. Auftakt bildete ein Festakt im AAI.

Einen Ausblick auf die spannende Nacht des Wissens, die am 7. November stattfindet, möchten wir Ihnen schon heute geben.

Viel Spaß beim Lesen!

Wünscht Ihnen Ihre

Gabriele Löschper

Inhalt

Campus	2	EU fördert Handschriftenprojekt an der Universität Hamburg mit 1,7 Mio. Euro
	3	DFG-Förder-Ranking 2009
	5	Findungskommission: Stand der Bewerbungen um das Amt des Universitätspräsidenten bzw. der Universitätspräsidentin
	6	Neues Forschungsgebäude am Campus Bahrenfeld: Grundsteinlegung für das Center for Free-Electron Laser Science (CFEL)
	7	Neue Dekanin und Geschäftsführer für Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt
	8	Professor Dr.-Ing. Norbert Ritter neuer Prodekan für Studium und Lehre
	8	UNI KURZMELDUNGEN
	9	Der Forschung verschrieben: Forschungsexpeditionen von Frauen
	11	100 Jahre Sinologie in Hamburg
	12	Die Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre
	13	Projekt USuS – Untersuchung zu Studienverläufen und Studienerfolg
Veranstaltungen	14	Eine spannende Nacht
Präsidialverwaltung	15	Dienstreisen: Infos zum Reisemanagement
Summer Schools	16	3rd International Summer School: „Physics of Functional Micro- and Nanostructures“
	17	Ding-Kultur und Material-Wissen: Warburg-Studienkurs an der Universität Hamburg



Die äthiopische Schrift ist eine Silbenschrift; sie wird im Gegensatz zu den anderen semitischen Schriften von links nach rechts geschrieben. Hier: Eine Seite aus der alten Handschrift aus der Sammlung des Klosters Gundä Gunde (Tigray, Nordäthiopien). Foto: D. Nosnitsin. Foto: Paolo Märgari (CC)

EU fördert Handschriftenprojekt an der Universität Hamburg mit 1,7 Mio. Euro

Monate hat er gewartet, doch jetzt hält Dr. Denis Nosnitsin, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg, die Bestätigung über den ERC Starting Grant von 1,7 Mio. Euro in den Händen. Sein Projekt „Cultural Heritage of Christian Ethiopia: Salvation, Preservation and Research“, das sich mit der Digitalisierung, Erforschung und Katalogisierung christlicher Handschriften in Äthiopien beschäftigt, wurde vom europäischen Forschungsrat ausgewählt und wird für die nächsten 5 Jahre gefördert.

Es handelt sich in mehrerer Hinsicht um ein besonderes Projekt: Das liegt vor allem an seinem Gegenstand. Es sind kunstvoll gefertigte Handschriften aus der christlichen Handschriftenkultur Äthiopiens, die Dr. Nosnitsin untersuchen wird. Die mittelalterliche Tradition der Handschriften hat in Äthiopien bis ins 20. Jahrhundert überlebt und wird mancherorts noch heute praktiziert.

Das heutige Äthiopien ist multikonfessionell, zählt aber zu den ältesten christlich geprägten Ländern der Erde. Das Land hat über viele Jahrhunderte hinweg seine kulturelle Eigenständigkeit und Ursprünglichkeit bewahrt. So ist auch heute noch die Tradition der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche lebendig, die ihre Ursprünge im 4. Jahrhundert n.Chr. hat. Erst im 19. Jahrhundert fand eine langsame kulturelle Öffnung nach außen und eine allmähliche Modernisierung des Landes statt; erst dann fing man an, die Handschriften durch gedruckte Bücher zu ersetzen.

Frühe Handschriften finden sich aus dem 14. Jahrhundert: biblische Texte und Apokryphen, liturgische Texte und Gebete, die in der altkirchlichen Ge'ez-Sprache verfasst sind. Manche Handschriften sind kunstvoll geschrieben und mit Miniaturen ausgeschmückt – nicht unähnlich den reich verzierten Manuskripten aus Byzanz oder des europäischen Mittelalters.

Lebendige Handschriftenkultur

Auch heute findet man Leute, die das Pergament und die Tinte herzustellen wissen; in manchen Klöstern und Kirchen gibt es noch immer professionelle Kopisten, die die Texte kunstvoll per Hand auf Pergament schreiben.

Dr. Nosnitsin und seine Kolleginnen und Kollegen werden zu den Klöstern und Kirchen in die Berge Äthiopiens reisen, um die Handschriften aus wertvollen Sammlungen Seite für Seite abzufotografieren. Nur so ist es möglich, den Bestand, wenn auch nur digital, für die Nachwelt und besonders die Forschung zu erhalten. Geplant ist, innerhalb der nächsten 5 Jahre eine Online-Datenbank aufzubauen, die so viele Manuskripte wie möglich digital erfasst, identifiziert, beschreibt und wissenschaftlich kommentiert, so dass die Texte später Grundlage für historische, kunsthistorische, theologische und andere Forschungen sein können.

Der Schutz der Kulturgüter Äthiopiens

Heute zählt vor allem der Schutz der verbliebenen Schriftdenkmäler zu den akuten Aufgaben der Forscher und Forscherinnen. Jährlich verschwinden ca. 10% der Manuskripte. Viele fallen den ungeeigneten Aufbewahrungsumständen zum Opfer; manche werden entwendet, auf dem Schwarzmarkt oder direkt an Sammler verkauft und sind dann für die Forschung verloren. Längst ist man heute im globalen Maßstab an der Rettung der einzigartigen kulturellen Güter Äthiopiens interessiert.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Campus

Seite 3

Die Forschungsstelle Äthiopistik der Universität Hamburg ist für die Aufgabe der Wahrung bedrohter äthiopischer Handschriften wie prädestiniert, weil sie seit langem Quellensicherung in Äthiopien betreibt und sich einen Namen gemacht hat in der Erforschung der Kulturgeschichte des Landes. Schließlich steht auch die Wiege der wissenschaftlichen Disziplin in Hamburg: 1968 wurde in Hamburg deutschlandweit der erste Lehrstuhl für Äthiopistik eingerichtet.

Das neue Hiob-Ludolf-Zentrum für Äthiopistik

In diesen Tagen ist die Forschungsstelle an ihre neue Wirkungsstätte an die Alsterterrasse 1 gezogen, gleichzeitig erhielt sie einen neuen Namen: Hiob-Ludolf-Zentrum für Äthiopistik – benannt nach dem barocken deutschen Gelehrten und bedeutenden Erforscher der äthiopischen Kultur, der 1661 das erste Lexikon der Kirchensprache Ge'ez schrieb.

Red.

Ansprechpartner:

Dr. Denis Nosnitsin, Asien-Afrika Institut, Forschungsstelle Äthiopistik, Alsterterrasse 1, 20345 Hamburg
040-4 28 38-77 31, nosnitsin@yahoo.com und gae@uni-hamburg.de

Campus



DFG-Förder-Ranking 2009

Anfang September veröffentlichte die Deutsche Forschungsgemeinschaft das Förder-Ranking 2009, einen Bericht mit einer detaillierten Analyse zur Drittmittelverteilung und zu Forschungsschwerpunkten an den deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Universität Hamburg konnte zwar im betrachteten Förderzeitraum das Bewilligungsvolumen

in den DFG-Programmen steigern, fiel aber dennoch einige Plätze zurück im Ranking. Die Abteilung Forschung und Wissenschaftsförderung nahm eine Analyse des Ergebnisses vor.

In dem betrachteten Förderzeitraum (2005 bis 2007) hat die Universität Hamburg das Bewilligungsvolumen in den DFG-Programmen von 72,1 Millionen Euro (Ranking 2006) auf 98,7 Millionen deutlich steigern können.

Erfasst werden im Ranking nach Aussagen der DFG fast 90 Prozent aller eingeworbenen Drittmittel, darunter vor allem die Fördermittel der DFG, aber auch Förderdaten verschiedener Bundesministerien, weiterer Förderorganisationen sowie der EU und zum ersten Mal auch des European Research Council.

Trotz der absoluten Steigerung ist die Universität im Ranking der DFG-Mittel von Platz 17 auf Platz 21 zurückgefallen. Eine wesentliche Ursache hierfür sind die stärkeren Steigerungen der Mitteleinwerbungen an anderen Universitäten, insbesondere die Einwerbungen von erheblichen Fördermitteln im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative (BEXI). Hier hat die Universität Hamburg mit der Einwerbung eines Exzellenzclusters vergleichsweise geringe Erfolge erzielen können. Die Zuwächse, die die UHH im Bereich der Einzelförderungen und der strukturierten Programme erzielt hat, können diesen Effekt nicht kompensieren. Dennoch ist eine Vielzahl erfreulicher Einzelergebnisse für die UHH zu verzeichnen, insbesondere die vordere Platzierung im Bereich der Forschungsförderung des Bundes sowie gute Platzierungen in einzelnen Wissenschaftsbereichen wie z.B. der Physik und den Geowissenschaften.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Zentrale Ergebnisse

In den Rankings nach Wissenschaftsbereichen erreichte die Universität Hamburg bei den DFG-Bewilligungen volumina die folgenden Platzierungen:

- Naturwissenschaften: Rang 3 (von 86) (Ranking 2006: Rang 5)
- Sozial- und Geisteswissenschaften: Rang 12 (von 124)
- Lebenswissenschaften (Biologie/Medizin): Rang 23 (von 78)

Im Bereich DFG-Förderung schneiden einige Disziplinen sehr gut ab:

- In den Geistes- und Sozialwissenschaften belegen die Sprachwissenschaften und die Erziehungswissenschaft jeweils Rang 4.
- In den Naturwissenschaften liegen die Geowissenschaften auf Rang 2 (voriges Ranking Rang 3) und die Physik auf Rang 5 (voriges Ranking Rang 2). In einer neuen, weiter differenzierten Übersicht nach Forschungsfeldern belegt die Universität Hamburg jeweils Rang 1 in „Physik kondensierter Materie“ und in der „Atmosphären- und Meeresforschung“. Im Forschungsfeld „Teilchen, Kerne, Felder“ liegt sie auf Rang 3.
- In den Lebenswissenschaften belegt die Universität im Bereich Neurowissenschaften Rang 9.

Bemerkenswert ist auch die hohe Anzahl an DFG-Gutachter(inne)n (Platz 14) und Fachkollegiat(inn)en (Platz 12), die aus der UHH stammen – insgesamt ein Beleg für die starke Verankerung von Wissenschaftler(inne)n der Universität Hamburg im Auswahlverfahren und der Qualitätssicherung der DFG-Verfahren.

Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. H. Siegfried Stiehl, verantwortlich für die Bereiche Forschung und Internationales, zur Bewertung des Rankings:

„Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir im Ranking der DFG-Mittel von Platz 17 auf Platz 21 zurückgefallen sind. Es ist klar, dass die Ursache dafür vor allem darin zu sehen ist, dass andere Universitäten im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative 2007 erheblich mehr Fördermittel eingeworben haben. Durch den Erfolg in der Landesexzellenzinitiative Hamburg – seit Juli dieses Jahres werden elf Projekte an der Universität Hamburg gefördert – sind wir aber sehr gut gerüstet, um bei der nächsten Runde der Bundesexzellenzinitiative 2010 besser abzuschneiden.“

H. Schlüter

Zum DFG-Förder-Ranking 2009: www.dfg.de/ranking/ranking2009/index.html

Informationen zur europäischen Forschungsförderung an der Universität Hamburg:
www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/4/41/eunfoer.html

Informationen zu nationalen Fördereinrichtungen:
www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-2/4/41/foerderein.html

Für Rückfragen:

Dr. Harald Schlüter, Leitung der Abteilung für Forschung und Wissenschaftsförderung
040-4 28 38-20 19/-41 33, harald.schluter@verw.uni-hamburg.de

Ansprechpartnerin EU-Förderung:

Katharina Berghöfer
040-42 838-1813, katharina.berghoefer@verw.uni-hamburg.de

Ansprechpartner nationale Förderung:

Dr. Andreas Petersen
040-42 838-7533, andreas.petersen@verw.uni-hamburg.de



Blick in den Präsidialgang, die zukünftige Wirkungsstätte der/des neuen Präsidenten/tin
Foto: UHH/PS

Findungskommission: Stand der Bewerbungen um das Amt des Universitätspräsidenten bzw. der Universitätspräsidentin

Die Bewerbungsfrist für die vakante Stelle der Universitätspräsidentin bzw. des Universitätspräsidenten lief Mitte September aus: Was folgt jetzt? In der Zeitung war zu lesen, es habe zahlreiche Bewerbungen gegeben; es wurde sogar eine konkrete Anzahl interner Bewerber und Bewerberinnen genannt. Was sagt Prof Dr. Albrecht Wagner, Vorsitzender des Hochschulrats und der Findungskommission, dazu?

„Ja, es gibt Bewerbungen“ – das und nicht mehr habe er der Zeitung gesagt, so Wagner. Seine Aufgabe als Vorsitzender und Sprecher der Findungskommission, die aus je 4 Mitgliedern des Hochschulrats und des Akademischen Senats (AS) besteht, sehe er darin, das Auswahlverfahren selbst transparent zu machen, aber absolutes Stillschweigen über Namen der Bewerber und Bewerberinnen zu wahren, dies vor allem zum Schutz der Kandidaten und Kandidatinnen. Erst wenn eine geeignete Person für die vakante Stelle des Präsidenten bzw. der Präsidentin der Universität gewählt und bestätigt ist, werde der Name bekannt gegeben. Bis dahin sind alle an der Findung Beteiligten zum Stillschweigen verpflichtet.

Aber eines stellte Wagner auf der letzten AS-Sitzung am 24. September fest: Er sei „zufrieden mit der Bewerberlage“. Auf der AS-Sitzung teilte er außerdem Näheres über das weitere Verfahren mit.

Nach Gesprächen mit anderen Universitäten, die erfolgreiche Bewerbungsverfahren durchgeführt haben, ist eine professionelle Personalberatungsfirma eingeschaltet worden, die bei der Ansprache potentieller Kandidaten und Kandidatinnen behilflich ist. Alle Personalentscheidungen liegen in den Händen der Findungskommission.

Der weitere Fahrplan sieht vor, dass Anfang November Gespräche der Findungskommission mit den Bewerbern und Bewerberinnen stattfinden sollen. Dabei sollen 2 bis 3 Kandidaten und Kandidatinnen hervorgehen, die dann Mitte November den Mitgliedern des AS, den Mitgliedern des Hochschulrats und den Dekanen vorgestellt werden. Durch das gemeinsame Tagen der für die Entscheidung relevanten Gremien werden auch die Vertreter und Vertreterinnen aller Statusgruppen der Universität in die Entscheidung mit eingebunden. Die Findungskommission wird nach der Vorstellung der Kandidaten gemäß § 79 Abs. II S. 2 HmbHG dem Hochschulrat eine Kandidatin oder einen Kandidaten vorschlagen. Der Hochschulrat will noch am selben Tag über die Wahl beschließen. Eine Bestätigung der Wahl durch den Akademischen Senat soll dann zeitnah noch im November erfolgen.

Nach welchen Kriterien die Kandidaten ausgewählt werden? Wagner verwies auf die Stellenanzeige, in der gesucht wird nach einer Führungspersönlichkeit mit sehr guter wissenschaftlicher Qualifikation, mit umfangreicher Erfahrung in der Leitung größerer Einheiten im Universitäts- und Wissenschaftsbereich, in der Arbeit mit akademischen Gremien und in internationaler Zusammenarbeit, mit hoher Kommunikationskompetenz und Integrationsfähigkeit. Darüber hinaus aber, so Wagner, sei es wichtig, dass die Person eine klare Vorstellung und konkrete Ziele für die Zukunft der Universität hat.

Red./C. Schulz

Ansprechpartnerin:

Dr. Corinna Schulz, Geschäftsstelle des Hochschulrats, Moorweidenstr. 18, 20148 Hamburg
040.42 838-7952, corinna.schulz@verw.uni-hamburg.de



Außenansicht des CFEL-Rundgebäudes
Quelle: hammeskrause architekten

Ansprechpartner:

Dr. Ralf Köhn
Forschungskordinator CFEL

040 8998-5785
ralf.koehn@cfel.de

Neues Forschungsgebäude am Campus Bahrenfeld: Grundsteinlegung für das Center for Free-Electron Laser Science (CFEL)

Vor wenigen Wochen erst wurde der Grundstein für das Zentrum für Optische Quantentechnologien gelegt, nun wurde feierlich der Bau-start für das Center for Free-Electron Laser Science (CFEL) gefeiert. Drei Forschungseinrichtungen – die Universität Hamburg, DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) und die Max-Planck-Gesellschaft – binden hier ihre Expertise zusammen und schaffen ein modernes und weithin sichtbares Forschungszentrum im Bereich der Laserforschung.

Rund 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden in dem kreisrunden Gebäude die Möglichkeit haben, sich der Forschung an und mit hochenergetischen Strahlungsquellen zu widmen. Hier sollen sowohl Grundlagen- als auch anwendungsorientierte Forschung stattfinden, dies in den Bereichen Physik und Chemie, in den Material- und Lebenswissenschaften. Forschungsgruppen unterschiedlicher Disziplinen, die sonst getrennt voneinander arbeiten, sollen im CFEL die Gelegenheit haben, in engeren Austausch zu treten, um sich in ihrer Arbeit gegenseitig zu befruchten.

Daher folgt dieses Gebäude einem offenen Raumkonzept, das die Zusammenarbeit unterschiedlicher Forschergruppen ermöglichen soll. Die gesamte untere Ebene des geplanten Gebäudes ist Laboren vorbehalten, darunter besonders stabilisierte, schwingungsentkoppelte Messräume und eine Experimentierhalle. Der dreigeschossige Rundbau darüber ist für Büros, Konferenz- und Veranstaltungsräume vorgesehen.

Von einer „einmaligen Symbiose aus Grundlagenforschung, Technologieentwicklung und begleitender theoretischer Forschung“ spricht Prof. Dr. Joachim H. Ullrich, Vorsitzender des CFEL Management Board und Direktor des Max-Planck-Instituts für Kernphysik (MPIK). „Das CFEL ist, obwohl das Gebäude noch nicht steht, bereits zu einem Leuchtturm in der internationalen Wissenschaftslandschaft geworden und ist an die Weltspitze der Forschung mit Freie Elektronen Lasern vorgeedrungen!“

Red.



Foto: Jasmin M. Dichant

Neue Dekanin und Geschäftsführer für Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt

Am Mittwoch, 7. Oktober, hat die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Prof. Dr. Gabriele Löschper zur neuen Dekanin und den Diplomökonomen Thomas Klaus Oye zum neuen Geschäftsführer gewählt.

Gabriele LÖSCHPER ist seit vielen Jahren an der Universität Hamburg tätig, zunächst am Institut für Kriminologische Sozialforschung an der heutigen Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, anschließend als hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Universität. Von 2004 bis 2007 gehörte sie dem Hochschulrat an. Seit 1. Juli 2007 ist Gabriele Löschper Vizepräsidentin für Struktur- und Personalentwicklung und ist in dieser Funktion an der Erarbeitung des Struktur- und Entwicklungsplans 2012 der Universität maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus hat sie ein Personalentwicklungsprogramm für Juniorprofessoren/innen und Nachwuchsgruppenleitungen mitgestaltet und betreut dieses Programm seit 2006 federführend. Bis zum 31. Dezember dieses Jahres ist sie zusätzlich amtierende stellvertretende Präsidentin. Nach Bestätigung durch das Präsidium wird sie ihre neue Position als Dekanin – im Anschluss an ihre Amtszeit als amtierende stellvertretende Präsidentin – zum 1. Januar 2010 antreten.



Foto: privat

Der Diplomökonom Thomas Klaus OYE hat in den letzten Jahren im Rahmen entwicklungspolitischer Vorhaben verschiedene leitende Tätigkeiten wahrgenommen. So war er Verwaltungsleiter in Aceh (Indonesien) im Rahmen der Aceh Monitoring Mission (AMM) der Europäischen Union, anschließend Interims-Verwaltungsleiter bei der europäischen Polizeimission Afghanistan, gegenwärtig ist er als freiberuflicher Berater in Guinea-Bissau im Auftrag der Europäischen Union und des Auswärtigen Amtes tätig. Zuvor war er Leiter des Dezernates Controlling, Hochschulentwicklung und EDV an der Universität Koblenz-Landau sowie Vizepräsident für Personal und Finanzen an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Er wird sein Amt als Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ebenfalls zum 1. Januar 2010 antreten.

Ab 2010 besteht das Dekanat der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften damit aus Prof. Dr. Gabriele LÖSCHPER als Dekanin, dem Prodekan Prof. Dr. Kai-Uwe SCHNAPP (zurzeit kommissarischer Dekan), den Prodekaninnen Prof. Dr. Elisabeth ALLGOEWER und Prof. Dr. Jetta FROST sowie dem Geschäftsführer Thomas Klaus OYE.



Prof. Dr.-Ing. Norbert Ritter
Foto: UHH, RRZ/MCC, Arvid Mentz

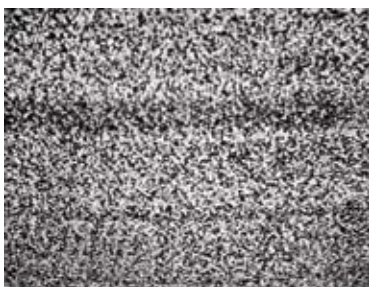
Professor Dr.-Ing. Norbert Ritter neuer Prodekan für Studium und Lehre

Prof. Dr.-Ing. Norbert Ritter ist am 16. September in einer Sondersitzung des Fakultätsrates als Prodekan für Studium und Lehre der MIN-Fakultät für fünf Jahre gewählt und einen Tag später vom Präsidium bestätigt worden.

Prof. Ritter gehört seit 2002 dem Department Informatik an und vertritt das Fachgebiet „Datenbanken und Informationssysteme“. Von 2003 bis 2008 verantwortete Prof. Ritter den Bereich Studium und Lehre im Department Informatik. Unter seiner Führung wurde der Studiengang Informatik als einer der ersten Studiengänge an der Hamburger Universität in das Bachelor-/Mastersystem überführt und akkreditiert. Seit April 2008 ist Prof. Ritter Departmentleiter.

Nach Angaben von Prof. Ritter wird er sich in seiner Amtszeit besonders für die Reorganisation des Studiengangsmanagements (Studienbüros), die Reform der Bachelor- und Master-Studiengänge sowie für die Qualitätssicherung in der Lehre einsetzen.

Campus



White noise, Foto: firutin (CC)

UNI | KURZMELDUNGEN

+++ Universität Hamburg erfolgreich bei UN-Klimakonferenz akkreditiert +++

Im Dezember 2009 findet in Kopenhagen der UN-Klimagipfel „COP15“ statt. Regierungsvertreter/innen der 192 Unterzeichnerstaaten der UN-Klimarahmenkonvention wollen dort über ein neues internationales Abkommen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen abstimmen.

Die Universität hat sich erfolgreich akkreditiert und nun das Recht als Beobachterin an der Conference of the Parties in Kopenhagen teilzunehmen. Neben einzelnen Interessierten werden v.a. Teilnehmer/innen des Seminars „Verhandlungen der Vereinten Nationen zu Wissenschafts- und Technikfragen mit Rollenspielen“ unter der Leitung von Prof. Martin B. Kalinowski nach Kopenhagen fahren.

Es besteht aber die Möglichkeit, dass Studierende und Angehörige der Universität auch eigenständig zur Konferenz fahren. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Fred Postelt vom ZNF: FredPostelt@gmx.de. +++

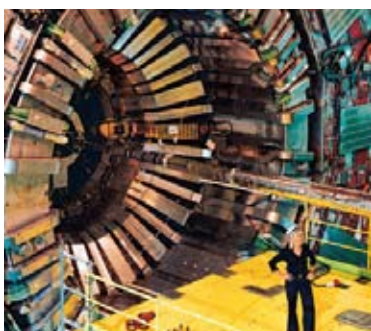


Foto: Bettina Flitner, entnommen aus dem Bildband „Frauen, die forschen“ von Bettina Flitner, Collection Rolf-Heyne

Der Forschung verschrieben: Forschungsexpeditionen von Frauen

Frauen in der Spitzenforschung – ist das noch etwas Besonderes? Absolut: Schließlich sind nur 17% der deutschen Hochschullehrer Frauen. Dabei gibt es hervorragende Köpfe und starke Forscherinnen unter den deutschen Wissenschaftlerinnen. Die Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft erhöhen ist daher auch eines der Ziele der Veranstaltung „Forschungsexpedition mit Wissenschaftlerinnen“ gewesen, zu der der Wissenschaftsrat zusammen mit der Universität Hamburg und der Freien und Hansestadt Hamburg am 15. September eingeladen hatten.

Vier Spitzenforscherinnen führten das Auditorium im Hörsaal A der Universität auf Expeditionsreisen in ihr jeweiliges Forschungsgebiet.

Frau Prof. Dr. Antje BOETIUS vom Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung und Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie, die 2009 mit dem renommiertesten deutschen Forscherpreis, dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis, ausgezeichnet wurde, gab einen Einblick in die Welt der Tiefseeforschung und die Arbeit auf Forschungsschiffen. Die Wissenschaftlerin, die 13 laufende Forschungsprojekte betreut und in diesem Jahr ihre 40. Expedition absolvieren wird, schilderte plastisch, mit welchen praktischen Problemen Frauen an Bord zu kämpfen haben, und vermittelte viel von der Faszination der Meeresforschung.

Zum Podcast: www.podcampus.de/node/2121

„Recht ist ein Phänomen der gesellschaftlichen Wirklichkeit“

Prof. Dr. Susanne BAER, Professorin für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, warf in ihrem Vortrag einen Blick auf die soziale und kulturelle Dimension von Recht. Was Gesetz ist, wird noch lange nicht in der Fläche als solches durchgesetzt. Es sei also eine Diskrepanz zu beobachten zwischen dem, was der Gesetzgeber verabschiedet, und der Rezeption der Gesetzestexte und tatsächlichen Anwendung von Recht. Recht ist kein Dogma, unveränderlich und objektiv, so machte sie deutlich, sondern immer eingebettet in die jeweilige Rechtskultur.

Zum Podcast: www.podcampus.de/node/2124

„Kochrezepte der letzten 50 Jahre nur noch bedingt weiter verwendbar“

Prof. Dr. Elke SCHEER, Professorin für Experimentalphysik an der Universität Konstanz, führte anschaulich in ihr Forschungsgebiet, die Nanoelektronik, ein. Sie verdeutlichte die Basis ihrer Arbeit, dass Kleinststrukturen anderen Gesetzmäßigkeiten gehorchen als große Strukturen. Sich die besonderen Eigenschaften von Nanostrukturen zu Nutze zu machen, das ist das Ziel ihrer Forschung. Bei der Nanoelektronik geht es allerdings nicht nur darum, immer kleinere Schaltkreise aus Atomen oder Molekülen zu kreieren, sondern auch darum, ganz neue Konzepte zu entwickeln und eine Elektronik aufzubauen, die intelligenter funktioniert. Die Faszination ihres Forschungsgebiets mache nicht zuletzt aus, dass es sowohl Physik als auch Chemie involviere, aber auch in die Ingenieurwissenschaft hineinreiche.

Zum Podcast: www.podcampus.de/node/2123

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Campus

Seite 10

Prof. Dr. Beate KELLNER, Professorin für Ältere deutsche Literatur am Deutschen Seminar der Universität Zürich, führte anhand des wohl bekanntesten althochdeutschen Spruches des Dichters Walther von der Vogelweide (Ich saz ûf eime steine) in die Arbeit der Mediävisten/innen ein, die nach den Wurzeln der deutschen Sprache, Literatur und Kultur im Mittelalter fragen. Die Mediävistik sei wie jede Philologie eine „Arbeit am Langzeitgedächtnis der Kultur“. Die Zeugnisse der Vergangenheit seien ein Vermächtnis, das nicht als totes Erbe in den Museen, Bibliotheken und Archiven ruhen dürfe. Perspektiviert durch die Fragen unserer Zeit sei vielmehr die Vergegenwärtigung des Vergangenen erforderlich. Das kulturelle Gedächtnis als Spiegel der Gegenwart biete die Gelegenheit, die aktuellen Prozesse in längerfristige Entwicklungen einzubetten.

Zum Podcast: www.podcampus.de/node/2122

Infizierung durch Vorbilder

Damit hatte die Veranstaltung vier exzellente Wissenschaftlerinnen und Anwältinnen ihrer jeweiligen Disziplin zusammengebracht. Die Persönlichkeiten der vier Rednerinnen sprachen für sich und die Verschiedenartigkeit der betrachteten Themen war eine Gelegenheit, in aktuelle Forschungsgebiete Einblick zu nehmen.

Während im Bundesdurchschnitt nur 17% der Professoren Frauen sind, liegt der Frauenanteil an Professuren an der Universität Hamburg deutlich höher: bei 24% (2008). Trotz dieses vergleichbar guten Ergebnisses gehört es zu den weiteren Zielen der Universität, diesen Anteil noch zu verbessern.

Die Veranstaltung im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2009 stand unter der Schirmherrschaft von Kanzlerin Angela Merkel. Initiiert wurde „Forschungsexpedition mit Wissenschaftlerinnen“ von Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Direktorin des Instituts für Biochemie und Molekularbiologie am Uniklinikum Eppendorf und Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates. Eröffnet wurden die „Forschungsexpeditionen“ von der stellvertretenden amtierenden Universitätspräsidentin Prof. Dr. Gabriele Löscher.

Red.

Kontakt:

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel
Institut für Molekulare Zellbiologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
040-74 105-3917
beisiegel@uke.uni-hamburg.de

Die Vorträge zum Nachhören gibt es unter:
www.podcampus.de/forschungsexpedition



Einführung auf der Eröffnungsveranstaltung „100 Jahre Sinologie“

Foto: UHH/PS

100 Jahre Sinologie in Hamburg

1909, genau 10 Jahre vor der Gründung der Universität Hamburg selbst, wurde am Hamburger Kolonialinstitut der erste deutsche Lehrstuhl für „Sprachen und Geschichte Ostasiens“ gegründet. Aus Anlass des 100. Geburtstages der Fachrichtung veranstaltete die Abteilung für Sprache und Kultur Chinas des Asien-Afrika-Instituts an der Universität Hamburg vom 21. bis 26. September eine Festwoche mit einem reichhaltigen Programm.

Die Festwoche wurde feierlich von der Generalkonsulin der VR China in Hamburg, Chen Hongmei, Hamburgs Wissenschaftssenatorin Dr. Herlind Gundelach und der amtierenden stellvertretenden Universitätspräsidentin Prof. Dr. Gabriele Löschper eröffnet. Einleitende Worte sprach Prof. Dr. Kai Vogelsang, den Festvortrag hielt Prof. Dr. Michael Friedrich, musikalisch

umrahmt wurde die Veranstaltung von traditioneller chinesischer Musik. Die Eröffnung stellte den Auftakt zu einer Reihe hochkarätiger Veranstaltungen dar. Neben zwei internationalen Tagungen zu den Themen „Confucianism for the 21st Century?“ und „Deutsche Sinologie – Perspektiven im 21. Jahrhundert“ gab es öffentliche Vorträge und eine Ausstellung zur Geschichte des Afrika-Asien-Instituts. Die Schaffung des ersten Lehrstuhls für „Sprachen und Geschichte Ostasiens“ am Hamburger Kolonialinstitut sei die Geburtsstunde der akademischen Sinologie in Deutschland gewesen, so Prof. Dr. Michael Friedrich. Erster Lehrstuhlinhaber war der zuvor im diplomatischen Dienst stehende Otto Franke, der das Fach in Hamburg wesentlich prägte.

Die Ursprünge des Faches im gerade gegründeten Kolonialinstitut verweisen auf das Handelsbestreben der Hansestadt, aber auch auf das Interesse der Kaufmannschaft an einer wissenschaftlichen Begleitung ihrer Handelsaktivitäten. Hamburgs Wissenschaftssenatorin Dr. Herlind Gundelach sprach insbesondere von den Verdiensten der Sinologie in Hamburg, die seit ihrer Gründung vor 100 Jahren von herausragender Qualität in Lehre und Forschung geprägt sei. „Sie hat sich dem Verständnis der zeitgenössischen Entwicklung Chinas geöffnet und ist diesem Grundsatz immer treu geblieben.“

Heute wächst die Bedeutung Chinas in der Weltpolitik und im weltweiten Wirtschaftssystem erneut. China ist mittlerweile Deutschlands größter asiatischer Handelspartner, umgekehrt ist Deutschland heute Chinas größter Handelspartner in Europa. Die Generalkonsulin der VR China in Hamburg, Chen Hongmei, betonte besonders die vermittelnde Rolle der Universitäten im Prozess der Annäherung: „Akademische Austausche wie der zwischen der Fudan University, Shanghai, und der Universität Hamburg leisten einen wesentlichen Beitrag zum weiteren Ausbau der chinesisch-deutschen Beziehungen.“ Die amtierende stellvertretende Universitätspräsidentin Prof. Dr. Gabriele Löschper unterstrich die besondere Ausrichtung und das Profil des Faches an der Universität: „Die Sinologie hat sich in bewusster Auseinandersetzung mit ihrem Ursprung im Kolonialinstitut heute zu einem wichtigen wissenschaftlichen Kompetenzzentrum entwickelt.“ Das Fach stehe für eine interdisziplinäre Arbeitsweise, die nicht nur Sprache, Literatur und Geschichte, sondern auch kulturwissenschaftliche Aspekte vereine.

Der wachsenden Bedeutung Chinas tragen mittlerweile auch andere Fächer Rechnung: Gemeinsam mit der Sinologie hat die WiSo-Fakultät einen Bachelor für die Wirtschaft und Kultur Chinas eingerichtet. Die Fakultät für Rechtswissenschaft ist federführend beteiligt an der China-EU School of Law (CESL) in Peking, einer Kooperation mit anderen internationalen Hochschulen.

Red.

Heute wird die Sinologie in Hamburg in einem breiten Spektrum durch zwei Professoren, Michael Friedrich (Schwerpunkt: Sprache und Literatur) und Kai Vogelsang (Schwerpunkt: Geschichte und Gesellschaft), und eine Juniorprofessorin, Yvonne Schulz Zinda (Schwerpunkt: Kulturgeschichte der Moderne) vertreten.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Michael Friedrich (zurzeit Forschungsfreisemester)
Universität Hamburg; Asien-Afrika-Institut, Abteilung Sprache und Kultur Chinas
040.4 28 38-57 36; michael.friedrich@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Kai Vogelsang
Universität Hamburg
Asien-Afrika-Institut, Abteilung Sprache und Kultur Chinas
040.4 28 38-48 78, kai.vogelsang@uni-hamburg.de



Tagungsort der Sommerakademie Gut Sigge
Foto: Fria Hagen

Die Sommerakademie für wissenschaftliche Lehre

Ein Angebot für neu berufene Professoren und Professorinnen, Methoden zur didaktisch sinnvollen Planung und Gestaltung von Lehrveranstaltungen zu erlernen, stellen die Sommerakademien für wissenschaftliche Lehre dar, die jährlich von der Alfred Toepfer Stiftung, Dr. Friedrich Jungheinrich-Stiftung und Nordmetall Stiftung zusammen mit der Universität Hamburg veranstaltet werden.

Spätestens mit der Berufung stellt sich für Professoren/innen die Frage, wie vermittele ich das Wissen den Studierenden? Lehren ist eine kreative und auch herausfordernde Aufgabe: Schließlich sollen Studierende nicht nur fachlich vorangebracht, sondern auch für das Fach begeistert und effektiv durch ihr Studium geleitet werden. Es geht also darum, Fachwissen ansprechend und lernpsychologisch adäquat zu vermitteln.

Train the Teacher

Verbesserung der Lehre, das haben sich die Veranstalter auf die Fahnen geschrieben. Zwei Sommerakademien fanden daher im September auf Gut Siggen und im Schloss Hasenwinkel statt. Interessierten Professorinnen und Professoren wurde die Gelegenheit geboten, die eigene Lehrpraxis im kleinen Kreis zu reflektieren, ein Feedback von Kollegen/innen zu erhalten und Techniken für eine effektive Gestaltung von Lehrveranstaltungen zu erlernen. Neben der Erarbeitung von lernpsychologischen Grundlagen standen Reflexion und der Erfahrungsaustausch unter den Kollegen und Kolleginnen im Mittelpunkt.

Die Sommerakademien finden jedes Jahr statt. Die Ausschreibung des Programms erfolgt jeweils im Frühjahr. Bei der Anmeldung sind Wünsche der Teilnehmenden erbeten, um das Programm der Akademie auf die konkreten Bedürfnisse der Nachwuchsprofessoren/innen anzupassen.

Red.

Seit 2005 bieten die Universität Hamburg und die Alfred Toepfer Stiftung für neu berufene Professorinnen und Professoren jährlich Sommerakademien für wissenschaftliche Lehre an. Seit 2006 und 2008 beteiligen sich auch die Dr. Friedrich Jungheinrich-Stiftung und Nordmetall Stiftung, seither ist das Angebot auf alle Universitäten des Nordverbunds erweitert.

Weitere Informationen:

www.toepfer-fvs.de/sommerakademie011.html

Ansprechpartnerin:

Prof. Dr. Gabriele Löschper

Amtierende stellvertretende Präsidentin

Vizepräsidentin für Universitätsentwicklung und Gleichstellung

040-42838-3588

vp.loeschper@uni-hamburg.de



Ansprechpartnerin:

Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm

Universität Hamburg
Zentrum für Hochschul- und Weiter-
bildung (ZHW)
Alsterterrasse 1
20354 Hamburg

t. 040.42838-3836
buelow-schramm@uni-hamburg.de

Projekt USuS – Untersuchung zu Studienverläufen und Studienerfolg

Warum gibt es in Deutschland im internationalen Vergleich weniger Studierende, dafür aber mehr Studienabbrecher? Jahr für Jahr belegen OECD-Studien genau diesen Umstand – jetzt gibt es ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt, geleitet von Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm und Prof. Dr. Marianne Merkt, Universität Hamburg, das diesem Problem nachgeht und Lösungen sondiert.

USuS – die Untersuchung zu Studienverläufen und Studienerfolg gibt es seit einem Jahr. Zum Semesterbeginn 2009/2010 werden bereits die ersten Online-Fragebögen versendet. Geplant sind auch Interviews mit Studienanfängern/innen.

In einem Verbund von vier Standorten mit vier Studiengängen unterschiedlicher Fachrichtungen an verschiedenen Hochschultypen wird untersucht, wie sich eine Reihe von Einflussfaktoren, die vor allem aus der bisherigen Bildungsforschung bekannt sind, unter Bologna-Bedingungen verhalten.

Im Zentrum der Studie steht die Identifizierung von Faktoren, die den Studienerfolg positiv beeinflussen und einen Studienabbruch reduzieren helfen. Aber USuS setzt sich nicht nur das Ziel, Faktoren für erfolgreiches Studieren zu ergründen, sondern strebt darüber hinaus an, diese Faktoren aktiv durch hochschuldidaktische Interventionen an den einzelnen Standorten wirksam werden zu lassen.

Die hochschuldidaktischen Interventionen werden noch während der Projektlaufzeit in die Gestaltung der Studiengänge eingebaut. Die vor Ort Lehrenden werden in den Entwicklungsprozess der Interventionen durch Hospitations- und Coachingmaßnahmen eingebunden. Mit diesen Maßnahmen wird bezweckt, den Studienerfolg der Studierenden unmittelbar positiv zu beeinflussen. Ob dies der Fall sein wird, wird durch beständige empirische Kontrolle überprüft werden.

An dem Projekt beteiligt sind im Einzelnen: die Technische Universität Dortmund mit dem Studiengang Maschinenbau, die Universität Hamburg mit dem Studiengang Lehramt an Berufsbildenden Schulen, die Fachhochschule München mit dem Präsenz- und Online-Studiengang Soziale Arbeit und der Fachhochschule Emden-Leer mit dem Studiengang Informatik.

Red.

Veranstaltungen

Seite 14



Nacht des Wissens 2009 – Key Visual

Quelle: Inferno Events

Kontakt:

Gaby Gahnström
Universität Hamburg Marketing GmbH
gaby.gahnstroem@uni-hamburg.de

Das vollständige Programm finden Sie unter
www.nacht-des-wissens.hamburg.de/programm/

Das Programm der Universität Hamburg hier:
www.nacht-des-wissens.hamburg.de/uhh-nav/

Hier vorab schon ein Link zum Imagefilm auf YouTube für die NDW 09:
www.youtube.com/watch?v=gjc6-dluXAU

Eine spannende Nacht

Am 7. November ist es so weit: Die dritte Hamburger Nacht des Wissens lädt ein zur nächtlichen Wissenstour. Von 17 bis 24 Uhr öffnen die Forschungsinstitutionen in Hamburg ihre Tore für alle Interessierten. Mehr als 60 Hochschulen, Forschungsinstitute und andere wissenschaftliche Einrichtungen beteiligen sich mit rund 650 Aktionen, Experimenten, Diskussionen, Ausstellungen, Live-Musik und Vorträgen. Zwischen den einzelnen Standorten ist ein kostenloser Shuttle-Transfer eingerichtet.

Auch die Universität Hamburg bietet ein besonderes Abendprogramm. Aus dem Angebot:

Internationales Jahr der Astronomie.

„Ask an astronomer!“ Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, mit den Astrophysikern/innen der Hamburger Sternwarte aus Bergedorf ins Gespräch zu kommen.

Dr. Dieter Engels, Hamburger Sternwarte. • 17.00–24.00 Uhr
Infostand • Foyer, 2. OG

Jugendliche Gewalttäter und Medien.

Monsterkids und Brutalo-Jugendliche: Wer sind die Täter, wer die Opfer? Der Vortrag schildert den Umgang der Medien mit Jugendkriminalität und deren Hintergründe und Entstehungszusammenhänge. Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen, Institut für Kriminalwissenschaften.
19.30–20.30 Uhr • Vortrag • Hörsaal C

Der choreographische Baukasten.

Philipp van der Heijden hat mit dem Jugendklub des K3 – Zentrum für Choreographie, Tanzplan Hamburg auf Kampnagel, ein Tanzstück kreiert, das präsentiert wird. Prof. Dr. Gabriele Klein, Arbeitsbereich Soziologie und Psychologie von Bewegung und Tanz. • 17.15–17.45 Uhr • Präsentation • Foyer

Freiwillige Helfer gesucht

Es werden außerdem noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Hamburg gesucht, die die Organisatorinnen und Organisatoren unterstützen, besonders bei der Begrüßung und Information der Besucher und Besucherinnen der Nacht des Wissens. Bitte melden Sie sich bei nacht-des-wissens-at-uni-hamburg.de oder unter den Durchwahlnummern 7592 bzw. 5750. Für den freiwilligen Einsatz wird es entsprechenden Freizeitausgleich geben.

[Hier](#) der Mitarbeiterbrief zum Freizeitausgleich für die Nacht des Wissens.
Red.



Foto: No3rdW / Paul Gallo (CC)

Kontakt:

Michael Lorenz
Ausschreibungs- und Einkaufsdienste

Moorweidenstraße 18
20148 Hamburg

040-42 838-2362
Michael.Lorenz@verw.uni-hamburg.de

Dienstreisen: Infos zum Reisemanagement

Wer Dienstreisen unternimmt, dem graut es meist vor der Buchung und dem damit verbundenen Verwaltungsaufwand: Jetzt gibt es eine Neuerung aus dem Bereich Reisemanagement, das den Aufwand für alle Seiten erleichtern soll.

Bereits seit dem letzten Jahr können alle Universitätsbeschäftigten Bahn-dienstreisen mit einem 9%-igen Universitätsrabatt buchen. Darüber hinaus besteht seit Anfang des Jahres die Möglichkeit, eine kostenlose persönliche Firmenkreditkarte mit verlängertem Zahlungsziel zu beantragen, so dass das eigene Konto – bei optimalem Abrechnungsverlauf – nicht mehr belastet wird.

Seit September gibt es nun einen Vertrag mit einem Reisebüro, bei dem zu optimalen Konditionen Reisen und Übernachtungen gebucht werden können. Der Vorteil für Reisende dabei ist, dass nicht nur eine Best-Price-Garantie geboten wird sowie langes eigenes Suchen nach günstigen Reiseverbindungen entfällt, sondern dass Reisende auch nicht mehr in Vorkasse treten müssen.

Mehr Informationen erhalten Sie über die Verwaltungsseiten:

www.verwaltung.uni-hamburg.de/6/Dienstreisen.html

www.verwaltung.uni-hamburg.de/6/drhw.html

Summer Schools

Seite 16



Besuch beim Zentrum für Mikrostrukturforschung
Foto: K. Buth

Ansprechpartner und Organisatoren:

Dr. Katrin Buth
040-42838-5155

Prof. Dr. Ulrich Merkt
040-42838-4685

Universität Hamburg
Fakultät für Mathematik, Informatik
und Naturwissenschaften
Fachbereich Physik
Institut für Angewandte Physik und
Zentrum für Mikrostrukturforschung
Forschungsgruppe „Nanostrukturphysik“
Jungiusstraße 11
20355 Hamburg

3rd International Summer School „Physics of Functional Micro- and Nanostructures“

Zur International Summer School „Physics of Functional Micro- and Nanostructures“ vom 14. bis zum 26. September 2009 sind die besten internationalen Bewerberinnen und Bewerber an die Universität Hamburg eingeladen worden. Veranstalter war das Graduiertenkolleg 1286 „Maßgeschneiderte Metall-Halbleiter-Hybridssysteme“ der Universität Hamburg.

Aus Argentinien, Armenien, China, Neuseeland, Polen, Russland, Indonesien und den USA fanden sich 26 Studierende zusammen, um international renommierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu treffen, die über ihre aktuellen Forschungsarbeiten im Bereich der Nanostrukturen berichteten. Die mit 18 Jahren jüngste Teilnehmerin He Yi kam aus Peking, wo sie als Forschungsstudentin zum Thema „Electric Properties of Individual Zinc Oxide Nanowires“ forscht.

Im Mittelpunkt der Sommerschule standen moderne funktionale Mikro- und Nanostrukturen, die für die Weiterentwicklung von Halbleiterbauelementen und magnetischen Speichern wichtig sind. In sechs Kursen der beteiligten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des Graduiertenkollegs erhielten die Studentinnen und Studenten einen Einblick in das Forschungsgebiet des Hamburger Graduiertenkollegs: Physik der Mikro- und Nanostrukturen aus Halbleitern, Metallen und Ferromagneten, einen Überblick über die experimentellen Methoden zur Herstellung, Präparation und Untersuchung von Mikro- und Nanostrukturen sowie einen Einblick in die Simulation realer Strukturen.

Zu weiteren Vorträgen und Diskussionen wurde eine Reihe von international anerkannten Wissenschaftlern nach Hamburg eingeladen: Professor Dr. Teruo ONO (Kyoto University, Japan) berichtete über die Fortschritte auf dem Gebiet der Spintronik, ein Gebiet, auf dem auch in Hamburg intensiv geforscht wird. Professor Dr. Asen ASENOV (University of Glasgow, Großbritannien) zeigte, wie die Miniaturisierung elektronischer Bauelemente immer weiter voranschreitet und welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind. Professor Dr. Vladimir SHALAEV (Purdue University, USA) schließlich stellte Metamaterialien vor. Metamaterialien sind neuartige Materialien mit besonderen optischen Eigenschaften, die zum Bau von Hyperlinsen mit sehr hoher Auflösung oder auch zur perfekten Tarnung von Objekten verwendet werden können. Die Sommerschule ist eine von insgesamt 24 Sommerschulen in Deutschland, die durch das DAAD-Programm „Deutsche Sommerakademien 2009“ gefördert wird.

Ausführliche Informationen zur Sommerschule und Fotos finden Sie im Internet unter www.physnet.uni-hamburg.de/iss/index.html

Dr. Katrin Buth



Summer Schools

Seite 17



Fiery Sun, Foto: Glen Scott (CC)

Ansprechpartnerin:

Prof. Dr. Monika Wagner

Kunstgeschichtliches Seminar
Universität Hamburg
t. 040.42 838-3272

monika.wagner@kunstgeschichte.uni-hamburg.de

Ding-Kultur und Material-Wissen: Warburg-Studienkurs an der Universität Hamburg

Vom 21. bis 25. September 2009 fand zum zehnten Mal der Warburg-Studienkurs des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg statt, der diesmal zum Thema „Material-Wissen. Visuelle und taktile Experimente in Kunst und Industrie“ ausgeschrieben war.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Wagner (Kunsthistorikerin an der Universität Hamburg), Prof. Dr. Susanne Kühler (Anthropologin am University College London) und Dr. Petra Lange-Berndt (Kunsthistorikerin am University College London) kamen zwölf Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Großbritannien, Österreich, Polen der Schweiz und Deutschland zusammen, um im ehemaligen Lesesaal des Warburg-Hauses gemeinsam ihre aktuellen Forschungen zu diskutieren. Dass der Hamburger Nachwuchs besonders stark vertreten war, lag nicht an einem möglichen „Heimvorteil“, sondern an der intensiven Forschung, die im Umfeld des Materialarchivs am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg betrieben wird.

Wie stark das wissenschaftliche Interesse an der Materialität künstlerischer Medien, der Bedeutung der Materialien in den verschiedenen Künsten und an der Reevaluierung der Dingkulturen in den letzten Jahren gewachsen ist, so dass nach vielen anderen methodologischen ‚turns‘ nun von einem ‚material turn‘ die Rede ist, wurde in den Beiträgen aus verschiedenen Kultur- und Sprachwissenschaften deutlich.

Materialität im digitalen Zeitalter

Was Material im digitalen Zeitalter für die Kunstgeschichte, die Ethnologie, die Anthropologie oder die Literaturwissenschaft bedeutet, welche ideologischen Konzepte mit Gegensatzpaarungen wie Materielles und Immaterielles, Wirkliches und Virtuelles Ding vs. Schrift, Taktiles vs. Visuelles einhergehen, wurde im Warburg-Studienkurs Material-Wissen ebenso engagiert diskutiert wie die methodischen Folgen des jeweiligen Materialverständnisses.

Dabei zeigte sich, dass es Zeit für eine Geschichte der Materialverwendungen und Materialbedeutungen in den Künsten ist. Offenbar sind die Künste an einem Fortleben von Materialwissen in Zeiten grundlegender Veränderung von Arbeitspraktiken interessiert, so dass das Wissen um Materialien auch kompensatorische Ersatzerfahrungen vermitteln kann. Vor allem aber ist Material eine anschlussfähige Kategorie, die es erlaubt, „high and low“, europäische und außereuropäische Artefakte in Beziehung zu setzen.

Das führte zu Fragen nach den Wechselbeziehungen zwischen alltäglichen Praktiken des Umgangs mit Materialien und der „Einwanderung“ solcher Praktiken in die Kunst und entsprechenden „Rückwanderungen“, wie sie sich etwa in aktuellen Inszenierungsstrategien von Ausstellungen beobachten lassen.

M. Wagner